

Da für mich DAO / das Chan der Tang und Song-Zeit sehr zentral ist, will ich mal zentrale Aussagen davon mit Nietzsche vergleichen:

----->

Zuerst DAO / das Chan:

Dao-De-Jing (Übersetzung Günther Debon), Lao-zi (6. Jahrhundert v. Chr.):

Der Tenor ist, dem Volk die maximale Freiheit zur maximalen-individuellen (!!!) Entfaltung zu geben:

KAPITEL 48

(Regierender:) Bleib ohne Tun
Nichts, das dann (durch das Volk) ungetan bliebe.

KAPITEL 2

Deshalb der Heilige Mensch (in China die regierenden):
Er weilt beim Geschäft des Ohne-Tun,
Erlebt die Lehre des Nicht-Redens.
Die zehntausend Wesen (das Volk) werden geschaffen von ihm,
Doch er entzieht sich ihnen nicht.
Er zeugt, aber besitzt nicht;
Er tut, aber baut nicht darauf.
Ist das Werk vollendet, verweilt er nicht dabei (er gibt es nicht als sein Werk aus, er ist kein Profilneurotiker, außerdem: nichts bleibt wie es war, Yijing - Buch der Wandlungen, 3000 v. Chr.).
Wohl! Nur dadurch, dass er nicht verweilt,
Ist nichts, das ihm (durch die vielen Individuen des Volkes) entginge.

KAPITEL 10

Zügelnd den Leibgeist, umfangend das Eine,
Kannst ohne Fehl du sein.
Versammelnd den Atem, gelangend zur Weichheit,
So kannst ein Kind du sein.
Reinigend, läuternd den mystischen Blick,
Kannst ohne Mal du bleiben.
Schonend das Volk dein Land regierend,
Kannst ohne Tun du bleiben!
Die himmlischen Pforten geöffnet, geschlossen,
Kannst du zum Weibchen werden.
Erleuchtend die vier Enden der Welt,
Kannst unerkannt du sein auf Erden (das Gegenteil von Aktivismus, was auf Sichtbarkeit beruht).
Erzeuge das, hege das!
Erzeugen, doch nicht besitzen;
Tun, doch nicht drauf baun;
Leiten, doch nicht beherrschen -
Dies nennt man Mystische Tugend.

KAPITEL 11

Der Speichen dreimal zehn

Auf einer Nabe stehn.
Eben dort, wo sie nicht sind (wo der Regierende nicht ist),
Ist des Wagens Brauchbarkeit.
Man knetet Ton zurecht
Zum Trinkgerät:
Eben dort, wo keiner ist,
Ist des Gerätes Brauchbarkeit.
Man meißelt Tür und Fenster aus
Zur Wohnung.
Eben dort, wo nichts ist,
Ist der Wohnung Brauchbarkeit.
Wahrlich:
Erkennst du das Da-Sein als einen Gewinn,
Erkenne: Das Nicht-Sein (der angesprochenen Personen: Der Regierenden) macht brauchbar.

KAPITEL 19

Brich ab die Heiligkeit (Herrschaft der Regierenden), verwirf die Klugheit (Vorgaben der Regierenden)!
So wird dem Volke Nutzen hundertfältig.

KAPITEL 32

Der Weg ist ewig, namenlos.
Die Schlichtheit [des Namenlosen],
So gering sie sei -
Das Erdreich wagt nicht, sie dienstbar zu machen.
Könnten die Fürsten und Könige dieses bewahren,
Kämen die zehntausend Wesen (alle Individuen des Volkes) von selbst zu Gast;(!)
Himmel (Regierende) und Erde (das Volk) würden sich vereinen,
Um süßen Tau hinabzusenden,
Und das Volk wäre einträchtig ohne Befehl!

KAPITEL 37

„Der Weg ist (für die Regierenden) ewig ohne Tun,
Aber nichts, das (durch das Volk) ungetan bliebe.
Könnten die Fürsten und Könige dieses bewahren,
Würden die zehntausend Wesen (10000 meint immer alle) von selbst sich entfalten.“

KAPITEL 43

Das Allerweichste (die weichste Regierung) der Welt
Holt im Rennen das Allerhärteste (totalitäre Regierung) ein:
Ins Lückenlose dringt, was ohne Sein.
Daran erkennen Wir:
Was ohne Tun (durch die Regierenden) ist, wird mehr (durch das Volk).
Nicht redend lehren,
Ohne Tun (durch die Regierenden) sich mehren
Wird auf der Welt nur selten erreicht.

KAPITEL 45

Ein groß Vollendetes scheint voll von Rissen (das Volk ist nicht perfekt),
Doch im Gebrauche bleibt es unverschlissen (einige der Vielen finden einen Weg).

Ein groß Gefülltes scheint wie leer (Adam Smith nennt es die unsichtbare Hand),
Doch im Gebrauche gibts unendlich her (das Volk ist zahlreich: Die Lösungen sind zahlreich).

KAPITEL 47

...

Deshalb der Heilige Mensch (in China die Regierenden):
Ohne zu wandeln, versteht er;
Ohne zu sehn, benennet er;
Ohne zu tun, vollendet er.

KAPITEL 57

...

Darum sagt der Heilige Mensch (die Regierenden):
»Ich bin ohne Tun,
Und das Volk wird von selbst sich entfalten.
Ich liebe die Stille,
Und das Volk kommt von selber zur Ordnung.
Ich bin ohne Geschäftigkeit,
Und das Volk wird von selber reich.
Ich bin (als Regierender) ohne Begehren,
Und das Volk wird von selber schlicht.«

KAPITEL 63

Tun, was ohne Tun.
Schaffen, was ohne Geschäft.
Kosten, was ohne Köstlichkeit.
Nimm Großes für klein, Vieles für wenig!
Vergilt Groll mit Tugend!
Schwieriges planen, solange es leicht;
Großes tun, solange es klein:
Die schwierigsten Werke der Welt
Sind sicher aus Leichtem gemacht;
Die größten Werke der Welt
Sind sicher aus Kleinstem gemacht.
Deshalb der Heilige Mensch (die Regierenden):
Bis ans Ende tut er nichts Großes (ist kein Profilneurotiker).
Darum kann er vollenden seine Größe.

KAPITEL 77

...

Deshalb der Heilige Mensch (Regierende):
Er tut, aber baut nicht darauf (die Regierenden sind keine Aktivisten);
Ist das Werk vollbracht, verweilt er nicht dabei (okkupiert das Werk nicht, außerdem: alles ist im
steten Wandel, Yijing - Buch der Wandlungen).
Denn er wünscht nicht zu zeigen seine Trefflichkeit (ist kein Profilneurotiker).

KAPITEL 78

Nichts auf Erden ist so weich und schwach
Wie das Wasser (hohe Entropie = Vielfalt, jeder Weg ist gängig).

Dennoch, im Angriff auf das Feste und Starke (Totalitarismus)
Wird es durch nichts besiegt:
Das Nicht Sein macht ihm dies leicht.

Chan und die Aufforderung an jeden, in sein Leben einzutreten:

Wu-men-guan Koan 46 (in der Folge immer nach Roloff):

Ein Mensch, der oben auf einer hundert Fuß hohen Stange sitzt,
Obwohl er den Zugang erlangt hat, ist noch nicht das Wahre,
Oben auf einer hundert Fuß hohen Stange (Shunyata) musst du vorwärtsschreiten,
In der Welt der Zehn Richtungen (N NO O SO S SW W NW oben unten = 10, also überall hin wo
es einen hintreibt) deinen vollständigen Leib zu zeigen.

Wie so oft unschlagbar der Kommentar von Wu-men:

... sag doch mal: „Von der Spitze einer hundert Fuß hohen (Shunyata-) Stange ... warum denn da
vorwärtsschreiten? – Ich habe mich heiser geschrien!

... auf dass ein erfülltes Leben winkt!

Also dann, mit Hilfe deiner oben erlangten Einsicht, wieder raus in die Welt, was auch Teil unseres
Schicksals ist. Also nicht unten bleiben, sondern rauf in die Shunyata und dann mit der erlangten
Gelassenheit wieder runter, was wiederholt werden kann. Das Leben ist mit den jeweiligen
individuellen Möglichkeiten annehmen.

Die Shunyata als das Übernachten in einer Herberge für Reisende, in die man immer mal wieder
eintritt und austritt, hat den Sinn und Zweck: Leben !

Bi-Yan-Lu Koan 39:

Ein Mönch fragte Yun-men: „Was ist mit dem reinen und klaren Wahrheitsleib?“
Yun-men sagte: „Blüte – Medizin (für des Leben) – (aber eine) Umzäunung (!!!)“
Der Mönch sagte: „Wenn dann einer einfach so davongeht, was denn dann?“
Yun-men sagte: „Goldhaar-Löwe! (der sich dem Leben stellt)“

Bi-Yan-Lu Koan 44 (mit wichtiger Abweichung von der Roloffschen Übersetzung):

Im Voraus:

In China wurde an den Stadttore die Trommel geschlagen bevor sie geschossen wurden, damit
diejenigen noch raus konnten die mussten. Hier meint raus: Rechtzeitig raus aus immerwährender
(!) Shunyata ins Leben, was die immer-wieder Herberge für den Reisenden nicht ausschließt!

He-shan ließ einmal die Bemerkung fallen: Sich im Lernen üben heißt Hörer sein; das Lernen
abgeschnitten zu haben (Shunyata) heißt Nachbar sein, und diese beiden überschreiten (hinein in
das Leben) heißt wahres Überschreiten !“

Ein Mönch fragte: „Was ist dieses wahre Überschreiten?“

He-shan sagte: „Djiä da gu = den Trommelschlag verstehen!“

Der Mönch fragte nochmals: „Was ist dieses wahre Überschreiten?“

He-shan sagte abermals: „Djiä da gu = den Trommelschlag verstehen!“

Der Mönch fragte: „Ist es Geist, dann ist es Buddha, danach frage ich jetzt nicht! Was aber besagt:
Es ist weder Geist noch Buddha?“

He-shan sagte: „Djiä da gu = den Trommelschlag verstehen!“

Der Mönch fragte: „Wenn ein Mensch kommt, der nach oben hin strebt, wie begegnet ihr dem?“

He-shan sagte: „Djiä da gu = den Trommelschlag verstehen!!!“

Cong-Rong-Lu 91:

Lu Geng zu Nan-quan: „Himmel und Erde haben eine gemeinsame Wurzel und die Zehntausend Dinge sind ein einziger Leib! Das ist doch höchst geheimnisvoll!“

Nen-quan: „Die Menschen von heute schauen diesen einzelnen Päonienstrauch hier an, als wäre es ein Traum! (das Leben soll aber nicht im Traum sondern in Realität gelebt werden)“

Bi-Yan-Lu 21:

Ein Mönch fragte Zhi-men: „Wenn eine Lotusblume noch nicht aus dem Wasser hervorgekommen ist, was dann?“

Zhi-men sagte: „Lotusblume! (= Shunyata)“

Der Mönch sagte: „Und nachdem sie aus dem Wasser herausgekommen ist (nach der Shunyata), was dann?“

Zhi-men sagte: „Lotusblätter! (das unbeschönigte Leben)“

Wu-men-guan 20:

Ehrwürden Song-yuan hat immer wieder gesagt: „Ein Mensch mit der Fähigkeit einer großen Kraft (der Erfahrung der Shunyata) – warum hebt er seinen Fuß nicht an? (warum zum Donnerwetter tritt er nicht wieder in das Leben ein ?!!)“

Wu-men-guan 7:

Ein Mönch fragte Zhao-zhou: „Unsereiner ist zum ersten Mal in dieses Kloster gekommen; er bittet den Meister um einen Fingerzeig!“

Zhao-zhou sagte: „Hast du schon deinen Reisbrei gegessen (schon die Shunyata erfahren) oder noch nicht?“ Der Mönch sagte: „Ich habe meinen Reisbrei bereits gegessen (bereits Shunyata erfahren).“

Zhao-zhou sagte: „Dann geh deinen Bettelnapf auswaschen (jetzt aber erst mal rein ins Leben)!“

Bei diesen Worten hatte der Mönch eine Einsicht.

Bi-Yan-Lu 43:

Ein Mönch fragte Ehrwürden Dong-shan: „Wenn Kälte und Hitze kommen, wie kann man sie vermeiden?“

Dong-shan sagte: „Warum machst du dich denn nicht auf und davon zu einem Ort ohne Kälte und Hitze?“

Der Mönch sagte: „Was ist denn ein solcher Ort ohne Kälte und Hitze?“

Dong-shan sagte: „Zur Zeit der Kälte tötet dort die Kälte den Acharya; zur Zeit der Hitze tötet dort die Hitze den Acharya!“

Wu-men-guan 23:

Unterscheidet nicht Gut und Böse:

... ..

Ming vom ersten Sitz sagte: „Ich bin gekommen um nach der Lehre zu fragen, nicht um des Gewandes willen. Ich bitte den Wandersmann (= der sechste Patriarch = Hui-neng) ihn mir darzulegen.“ Da sagte der Patriarch: „Unterscheidet nicht Gut und Böse. In eben diesem Augenblick, was ist das ursprüngliche Angesicht (= wirklich Wirkliche = nicht Gut und nicht Böse) des Ming vom ersten Sitz?“

... ..

Bi-Yan-Lu 25:

Der Einsiedler auf der Lotusblumen-Spitze nahm seinen Wanderstab auf, hielt ihn den versammelten Mönchen hin und sagte: „Als die Menschen der Vergangenheit bis hierher gekommen waren – warum sind sie da nicht bereit, dabei stehen zu bleiben?“

Als keiner ein Wort herausbrachte, sagte er selbst an ihrer Stelle: „Weil ihr Weg keine Kraft besessen hat! (noch nicht Shunyata erfahren hat)“

Er hat aber auch gesagt: „(zu guter Letzt, was dann?) Letzten Endes, was denn dann?“ „Sich eine Eschenholzstange mit Weichkastanien über die Schulter legen und (mit Chan aber) ohne Rücksicht auf jemanden hinein in die Welt der tausend und zehntausend Gipfel gehen.“

„ohne Rücksicht auf jemanden“ heißt zum einen natürlich nicht ohne Mitleid sein und zum anderen anstreben auf seinen eigenen zu Beinen stehen, ja sich (ohne Rücksicht) maximal entfalten.

----->

Nietzsche und was meint er mit Übermensch:

Dazu erst eine Klarstellung:

Nietzsches hat alles Richtung nationalen Sozialismus abgelehnt.

Der Übermensch, basierend auf der Herrenmoral, ist konzipiert als der freieste denkbare Mensch. Er ist das Gegenteil eines Tyrannen und widersteht jeder Tyrannei, was auch das DAO ablehnt.

Wenn nicht anders möglich, nimmt er Einsamkeit in Kauf.

Er lebt im Diesseits und lehnt jede Hoffnung auf ein Jenseits ab, wie er alles was Hoffnung ist prinzipiell ablehnt. Wenn jemand mit ihm Mitleid hat, betrachtet er das als Beleidigung. Im Diesseits akzeptiert er das Leben jenseits von Gut und Böse; er unterscheidet was für die Entwicklung seiner selbst als Gut oder als Schlecht zu werten ist. Das überträgt er auch auf andere.

Über Buddhismus war Nietzsche belesen und hat dabei den Rückzug aus dem Leben und somit die Askese abgelehnt. Das war auch zugleich seine Ablehnung von Schopenhauer, den er trotzdem bewundert hat. Schopenhauer hatte die Willensverneinung und als Lösung die Askese, wobei die Willensverneinung als Teil des Willens (von dem Wort nicht irreführen lassen) zu sehen ist, weil nach Schopenhauer der Wille über allem in der Welt steht und somit auch über der Willensverneinung, wenn der Wille auch nicht vollständig erreichbar/erschließbar ist. Wille ist dabei nichts anderes als Kants Ding an sich und das nichts anderes als das wirklich Wirkliche des Buddhismus. Gegen Schopenhauer hatte Nietzsche eine Vorwärtsstrategie, wie auch das Chan, siehe Beispiele oben.

Schopenhauer wie Nietzsche und natürlich auch der Buddhismus setzen beim Leiden an, das haben sie gemeinsam, das macht Schopenhauer und Nietzsche auch nur zu verschiedenen Sichten auf das gleiche; aber Chan in der hier beschriebenen Form war Nietzsche nicht bekannt.

**Wolter Hartog definiert Übermensch im Buch
„Moralkritik bei Schopenhauer und Nietzsche“
so:**

Übermensch: Er ist das Ideal eines freien Geistes, der in dieser Welt zu hause ist und dieses Leben, trotz des Leidens und jenseits von Gut und Böse, vollständig bejaht, ohne nach einem Ausweg in irgendeine absolute Wahrheit oder letzte Hoffnung zu suchen.

<-----

Natürlich sind obige Listen nicht erschöpfend.

Und, so haben wir:

- das DAO des Lao-zi wie im Dao-De-Jing, aber auch wie von Zhuang-zi und von Lie-zi:
das DAO also, das besagt:
(Regierender:) Bleib ohne Tun
Nichts, das dann (durch das Volk) ungetan bliebe.
Oder:
„Der Weg ist (für die Regierenden) ewig ohne Tun,
Aber nichts, das (durch das Volk) ungetan bliebe.
Könnten die Fürsten und Könige dieses bewahren,
Würden die zehntausend Wesen (10000 meint immer alle) von selbst sich entfalten.“
Das DAO also, das jedem Einzelnen die maximale Freiheit zu seiner Entfaltung ... ja soll
man sagen aufbürdet, das trifft es nicht ganz, besser „frei“ macht,
frei macht für:
- das Chan der Tang und Song-Zeit:
„Sich eine Eschenholzstange mit Weichkastanien über die Schulter legen und (mit Chan
aber) ohne Rücksicht auf jemanden hinein in die Welt der tausend und zehntausend Gipfel
gehen.“
- Nietzsches Übermensch,
der das Ideal eines freien Geistes ist, der in dieser Welt zu hause ist und dieses Leben, trotz
des Leidens und jenseits von Gut und Böse, vollständig bejaht, ohne nach einem Ausweg in
irgendeine absolute Wahrheit oder letzte Hoffnung zu suchen.

Es drängt sich auf:

**Der Übermensch == Der Chan-Mensch (wobei der noch die Shunyata als wiederkehrende
Herberge für seinen Weg des Lebens hat)**

Zumindest kann man sagen:

Dao – Chan – Nietzsche reichen sich die Hand